Vom Fachwerkhaus aus der Barockzeit bis zum 50er-Jahre-Laden

Rückblick auf die 5. Offene Heimat-Werkstatt

Von Roswitha Kirsch-Stracke

Mit „Baukultur und Denkmalpflege“ im Südsauerland befasste sich am 6. und 7. März 2020 die 5. Offene Heimat-Werkstatt, die der Kreisheimatbund in bewährter Form an der Volkshochschule des Kreises Olpe anbot.

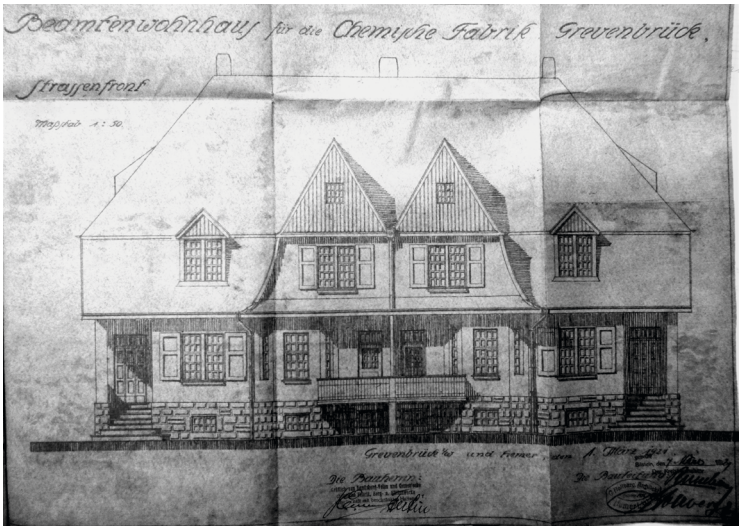
Fast 300 Jahre Baukultur vor allem der Wohngebäude im Südsauerland sollten kennen gelernt und besser verstanden werden. Beim Einführungsabend an der VHS erläuterten Kunsthistorikerin Andrea Arens, Architektin Sabine Hengstebeck sowie Landschafts- und Freiraumplanerin Roswitha Kirsch-Stracke, welche Arten von Informationen es zu älteren Gebäuden und ihrem Umfeld gibt und wo diese verfügbar sind. Die Kommunalarchive Olpe und Lennestadt hatten dazu Beispielmaterial zur Verfügung gestellt – von Gebäudesteuerakten aus dem 19. Jahrhundert über Bauakten bis zum dreidimensionalen Architekturmodell aus den 1950er Jahren. Ein Überblick in Bildern aus dem gesamten Kreisgebiet führte in die relevanten Bauepochen des Südsauerlandes ein und bereitete den zweiten Abschnitt der Heimat-Werkstatt vor: einen Geländetag in Grevenbrück.

Wer in Grevenbrück von der „Twiene“ über den „Förder Platz“ und dann die „Kölner Straße“ weiter Richtung Norden bis zum Bahnhof geht, kommt auf anderthalb Kilometern an Wohngebäuden aus fast 300 Jahren vorbei.

Der Wandel des Ortes vom Bauerndorf Förde zum Bahnhofsdorf Grevenbrück brachte es mit sich, dass hier neben den alten, von heimischen Bau- und Zimmerleuten errichteten Fachwerkhäusern neuartige Gebäude ganz unterschiedlicher Stilrichtungen entstanden. Die zunehmende Zahl an Ziegeleien und das Aufkommen der Ringöfen ermöglichten es Ende des 19. Jahrhunderts, die Kapazität an gebrannten Ziegeln deutlich zu erhöhen. Dies führte dazu, dass seit der Wende zum 20. Jahrhundert der Steinbau den Fachwerkbau ablöste. Völlig neue Baustile hielten Einzug in die Ortschaften. So findet man an der Kölner Straße das „Fuhrmannshaus“ aus dem Jahr 1904 im Stil des Historismus (Hausnr. 28). Das Alte Amtshaus von 1910 zeigt Blumengirlanden und weitere Verzierungen, die den Übergang zum Jugendstil markieren (Hausnr. 57). Ein stattliches Wohnhaus, 1913 erbaut für die Aktien-

Teilnehmende an der Heimat-Werkstatt vor einem der ältesten Häuser in Grevenbrück, dem denkmalgeschützten „Klogges Hof“, Twiene 2 (Foto: Roswitha Kirsch-Stracke)

In der Twiene – vor Fachwerk-, Bruchstein- und Ziegelhäusern (Foto: Seminarteilnehmer)



Bauzeichnung des Beamtenwohnhauses der Berg- und Hüttenwerke Grevenbrück von 1921, Kölner Straße 96 (Stadtarchiv Lennestadt)

gesellschaft Siegener Dynamitfabrik, weist neobarocke Formen auf (Hausnr. 81). Das Beamtenwohnhaus der Berg- und Hüttenwerke Grevenbrück, errichtet 1921, zeigt große Ähnlichkeit mit „Arts-and-Craft“, der englischen Form des Heimatstils (Hausnr. 96).

Geplant wurden mehrere Bauten von Robert Rinscheid (1868–1953) aus Bilstein, der von 1898 bis 1928 Olper Kreisbaumeister war. Darüber hinaus wirkten zunächst unterschiedliche auswärtige Architekten im Südsauerland.

Auch in der Gartenkultur wird der Wandel vom Bauerndorf zum Bahnhofs- und Industriedorf deutlich: Anstelle von Nutzgärten entstanden Gärten im Landschaftsstil mit buntlaubigen Gehölzen, kleinen Teichen, verschlungenen Wegen und efeuüberwachsenen Grotten. Reste eines solchen Gartens befinden sich an der Kölner Straße 82. Geplant wurde er bald nach der Jahrhundertwende von Gustav Heldmann (Urgroßvater von Gärtnermeister Arnold Vogt), der sich 1886 in Grevenbrück als „Kunst- und Landschaftsgärtner“ niedergelassen hatte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg zeigte sich wiederum ein deutlicher Wandel der Baukultur durch neue Materialien und Techniken, so zu sehen am Förder Platz beim Ladenanbau der Bäckerei Hille aus den 1950er Jahren mit Spannbetondecke, Fassadenverkleidung aus Kleinmosaik und gebogenen Fensterscheiben in Messingrahmung.

Da unter den Teilnehmenden der Heimat-Werkstatt einige Grevenbrücker waren, kam es immer wieder zu lebhaften Schilderungen und Diskussionen früherer Zustände und Geschehnisse. Höhepunkt und Abschluss des Geländetages war der Besuch des Hofensembles Schneider-Stens (Kölner Straße 20). Engelbert Stens hatte für die Besucher historische Zeichnungen und Fotografien bereitgelegt, und die Bewohner Dietrich und Ludger Stens veranschaulichten eindrucksvoll, wie man ein historisches Gebäude im Einklang mit dem Denkmalschutz immer wieder den sich wandelnden Bedürfnissen der Bewohner anpassen kann – durch Umbauten im Inneren ebenso wie durch eine Photovoltaik-Anlage für den Eigenbedarf.

Mit vielen Anregungen für eigene Forschungen in den Heimatorten endete der Geländetag der 5. Offenen Heimat-Werkstatt.

links: Das Fuhrmannshaus von 1904 mit historistischer Fassadengestaltung auf der Straßenseite (Foto: Andrea Arens)

unten: Ladenlokal der Bäckerei Hille mit originalen Messingrahmen und gebogenen Fensterscheiben – charakteristisch für die Architektur der 1950er Jahre (Foto: Roswitha Kirsch-Stracke)